

# Sächsische Elbzeitung.

## Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dies. Bl. für 1 Mark vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 10 Pf., Inserate unter 5 Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in Hohnstein Herr Bürgemeister Heise, in Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, W. Saalbach, Juvalidendant und Rud. Rosse.

N<sup>o</sup>. 74.

Schandau, Sonnabend, den 14. September

1878.

### Mehemed Ali's Tod.

Mit der Autorität der Pfortenregierung in den meisten europäischen und vielen asiatischen Provinzen sieht es bekanntlich recht jämmerlich aus. Die tollste Wirthschaft scheint aber in Albanien und den an Altserbien grenzenden Distrikten zu herrschen. Die Pforte hat dies recht deutlich in den letzten Tagen wahrnehmen müssen, denn einer ihrer Generale, der während des letzten Krieges vielgenannte Mehemed Ali Pascha, ein Magdeburger von Geburt, Namens Detroit, ist in Ipef auf schamhäßliche Weise ermordet worden. Mehemed Ali hatte von Konstantinopel aus die schwierige Mission übertragen erhalten, sich in das Centrum der albanesischen Bewegung zu begeben, um dort den Vermittler zu spielen. Er sollte die Räumung der an Serbien abzutretenden Gebietstheile auf friedlichem Wege bewirken und sollte sich nach Erfüllung dieser Aufgabe nach der Südgrenze Montenegros wenden, um dort ebenfalls beschwichtigend auf die Muselmänner einzuwirken, welche Podgorizza und Spuz den Montenegrinern nicht übergeben wollen. Noch unter dem 21. August schreibt man hierüber aus Skutari: Die telegraphisch angekündigte Ankunft Mehemed Ali Paschas hier scheint sich zu verzögern, da er, wenn die Mission, welche er auch in Prijsrend erhalten hat, ernst gemeint ist, in letzterem Centrum der albanesischen Bewegung nicht wenig zu thun bekommen dürfte. Die Entwaffnung der dortigen Albanesen, die Auflösung des Comités, die Uebergabe Gufinjes an Montenegro und die Pazifikation der Provinz sind keine leicht zu bewältigenden Aufgaben. Man zweifelt daher, daß er die ihm auch hier zugefallene, nicht weniger dringliche Mission rechtzeitig werde ausführen können, es wäre denn, daß er die Ausführung der ihm in Prijsrend obliegenden Aufgabe in die Hände des Bali von Kosowo, Rasis Pascha, legen würde, was aber bei dem notorisch intriguanen Charakter dieses Letzteren mit einer Hintertreibung der Pazifikation der ihm anvertrauten Provinz, zu welcher administrativ auch das Sandschal von Novibazar gehört, nahezu als gleichbedeutend zu erachten wäre. Rasis Pascha, welcher vor Masar Pascha Bosnien administriert hat, ist ganz danach angelegt, um in Altserbien dasselbe Spiel zu treiben, wie es die türkischen Funktionäre in Bosnien ausgeführt haben. Man darf von diesem Manne gewärtig sein, daß er, anstatt zu pazifizieren, von dem Distrikte aus, zu dessen Administration er bestellt ist, den Widerstand gegen den Vormarsch der österreichischen Truppen im Distrikte von Novibazar organisiren und aneignern werde. Im Uebrigen betrachtet auch die muslimännische Partei in Skutari in ihrem Widerstand gegen die Kongreßbeschlüsse die Mission Mehemed Ali Paschas mit feindlichen Augen. Am 19. August kam es auf die Nachricht von seiner bevorstehenden Ankunft zu einer stürmischen Versammlung in der Moschee des dortigen Bazars, in welcher die tollsten Resolutionen gefaßt wurden. Man wollte Mehemed Ali den Eintritt in die Stadt verwehren. Man drohte, den Gouverneur Hussein Pascha, den General Risa Pascha und den Medschlis von Skutari zu ermorden. Indes gelang es doch, die wüthenden Exzedenzen vorderhand zu beschwichtigen, indem das dasige Zweigcomité der Prijsrender Liga die schriftliche Erklärung abgab, daß die Abtretung von Podgorizza an Montenegro mit Wassengewalt verhindert werden würde. Gleichzeitig wurden Eilboten an das Prijsrender Comité mit der dringenden Bitte um sofortige Unterstützung durch Hilfstruppen abgesendet. Mittlerweile hat auch das Comité von Podgorizza seinen Entschluß bekannt gegeben, jede Commission, welche eventuell mit der Uebergabe des Places an Montenegro betraut werden sollte, feindlich behandeln zu wollen. Gleichzeitig verlangt es Hilfe gegen die Montenegriner.

Aus diesem Schreiben erfieht man, welche Hinder-

nisse sich der Mission Mehemed Ali's entgegenstellten. Diese scheinen aber immer mehr gewachsen zu sein, denn unter dem 5. September meldete er nach Konstantinopel, daß er, nachdem die Uebergabe von Gufinje an Montenegro bewerkstelligt sei, seine Pazifikationsmission in Altserbien als gescheitert ansehen müsse und daß er im Begriffe stehe, von Djalovo aus, wo sein Leben in Gefahr gekommen ist, nach Skutari abzureisen. Er glaube, seine Mission in Albanien habe gleichfalls wenig Aussicht auf Erfolg. Wenige Tage darauf ist die aufständige Bevölkerung zu einer förmlichen Revolte gegen ihn verschritten. Bei Yakowa wurde er von einer Insurgentenbande überfallen und mußte schleunigst die Flucht nach Ipef (südwestlich von Novi-Bazar gelegen) ergreifen. Aber auch dort war er vor den ihm nachziehenden Mördern nicht sicher, denn nach bestätigten Berichten wurde er in seiner Wohnung in Ipef mit seiner aus 1 Offizier und 20 Soldaten bestehenden Eskorte ermordet und das Haus sodann mit Petroleum in Brand gesteckt. — Ein weiteres Telegramm meldet, daß auch der Mateffaris von Ipef, Abdullah Pascha, nebst 10 höheren Beamten massakriert wurde. Es ist dies ein sehr trauriges Ereigniß, welches wohl geeignet erscheint, die Pforte daran zu mahnen, ernstliche Anstalten zur Unterdrückung der aufständischen Bewegung zu unternehmen. Die Revolte in Albanien und dem Bezirke Novi-Bazar richtet sich eben nicht mehr gegen die „Fremden“, sondern gegen die Autorität der türkischen Regierung. Die Beamten treiben theils aus Furcht vor den Insurgenten, theils aus Fanatismus ein verrätherisches Doppelspiel und arbeiten dem Aufstand in die Hände.

Aus diesem Vorfall erblickt man wieder recht deutlich die Ohnmacht der Türkei; wir glauben, daß es ihr nicht gelingen wird, den Aufstand zu bewältigen. Man sieht, es geht mit der Pfortenherrschaft zu Ende und es wäre besser gewesen, das Uebel gleich an der Wurzel anzufassen und mit einem Mal auszurotten, was doch keine Lebensfähigkeit mehr besitzt und, so lange es noch fortvegetirt, nur noch Schaden kann.

Es ist in der That betrübend, daß der tapfere, auch vom Feind hochgeachtete Feldherr, Mehemed Ali Pascha, ein solches Ende finden mußte. Sein Name wird in den Annalen der Weltgeschichte unvergessen sein.

### Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Schandau. Kaum sind die Festklänge des Schützenbundes verhallt, da prangte unsere Stadt am vergangenen Sonntag und Montag wieder im Schmucke von Fahnen, Kränzen und Girlanden. Es galt diesmal der Fahnenweihe des Arbeiterunterstützungsvereins, dessen Zweck es ist, seine Mitglieder und deren Familien bei Krankheit und Todesfällen zu unterstützen. Dreizehn Vereine mit 8 Musikchören und Fahnen und über 1000 Festgenossen zogen durch die Stadt auf den Markt, wo auf dem in der Mitte desselben errichteten, mit Grün und hohen Tannenbäumen geschmückten und erhöhten Podium die am Festzuge sich beteiligenden städtischen Behörden, Stadtrath und Stadtverordnete, die Fest-Zugfrauen, die Vorstände des Vereins und der erwählte Fahnenträger Aufstellung nahmen. Nach der Begrüßungsrede des Vorstandes mitgliedes und Vereinschriftführers Herrn Glasernstr. Liebernickel betrat der Herr Pastor Schult heis die Rednerbühne, hielt mit feierlichen Worten die Festrede und weihte hierauf die Fahne. Dieselbe ist in der Königl. Postkammer und Fahnenfabrik von J. A. Hietel in Leipzig gefertigt und zeigt in Gold gestickt auf weißem Felde das Symbol der Arbeit, den von grünem Eichenlaub umgebenen Bienenkorb mit fliegenden, arbeitenden Bienen auf blauem Felde, das in Gold und Silber mit der goldnen Bürgertone gezeichnete Stadtwappen und ein weißes Wappenschild

mit dreimastigem Segelschiff. Nachdem das geweihte Banner von den hiesigen und auswärtigen Vereinen mit Schildern und Fahnenbändern geschmückt war, bewegte sich der Festzug nach dem Schützenhause, wo sich ein reges, gefelliges Leben entwickelte und von dem Musikchor des kgl. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 unter Leitung seines Kapellmeisters Hrn. L. Nauhardt ein Concert mit ausgewähltem Programm meisterhaft unter größtem Beifall der Zuhörer ausgeführt wurde. Der Festball wurde im Schützenhause und in den Sälen des Hegenbarth'schen Establishments abgehalten. Montag früh 6 Uhr wedten die Klänge des Musikchores vom hiesigen Kriegerbund die müden Schläfer und versammelten sich hierauf die Mitglieder aller hiesigen Vereine in den Vormittagsstunden im Garten des Elb-Salon zu einem gemütlichen Commers, dessen Lebendigkeit noch dadurch erhöht wurde, daß das Freihandschützen-corps aus Neulirchen im Garten des Elb-Salon zu einem gemütlichen Commers, dessen Lebendigkeit noch dadurch erhöht wurde, daß das Freihandschützen-corps aus Neulirchen mit Musikchor, welches auf einer Vergnügungsexpedition begriffen, sich hierbei betheiligte. Nachmittags 2 Uhr wurde von dem Hegenbarth'schen Establishment aus der Zug durch die Stadt nach dem Schützenhause und dort noch ein gemütliches Tänzchen ausgeführt. Beim Einzuge, welcher Abends in der achten Stunde bei Fackelschein, Illumination und bengalischer Beleuchtung erfolgte, hatte der Verein noch die besondere Ehre, den geliebten Landesvater, unsern allverehrten König Albert, welcher einige Tage in unsern Bergen weilte, begrüßen und ihm seine unterthänigste Devotion darbringen zu können. Es erhielt dadurch die Schlußfeier des Ehrenfestes des Vereins noch einen besondern Werth und hohe Bedeutung und wird wohl dieselbe seinen Mitgliedern in steter Erinnerung verbleiben. Wir rufen aber dem Vereine noch ein herzlichliches „Frisch vorwärts“ zu und wünschen ihm bei steter Einigkeit ein fröhliches Gedeihen. — V.

— Die am 11. Septbr. erschienene 27. Nummer der Bade- und Fremdenliste weist 463 Parteien mit 1152 Personen und 1064 Passanten nach. In Folge der noch nachträglich eingegangenen Fremdenanmeldungen wird im Laufe nächster Woche noch eine und zwar die letzte Nummer erscheinen.

— Se. Maj. der König erlegte bei der am vergangenen Montag abgehaltenen Jagd auf Postelwitzer Revier einen recht braven Hirsch von vierzehn Enden.

— Vom nächsten Montag an tritt wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit ein veränderter, resp. beschränkter Fahrplan der Dampfschiffe in Kraft, worüber die in heutiger Nummer befindliche Annonce das Nähere besagt.

— Zur Nachachtung für Solche, welche geneigt sind, aus Gutmüthigkeit schlechten Dienstboten gute Zeugnisse zu ertheilen, bringt die Tribüne den nachstehenden Fall, welcher sich in Berlin ereignete, zur Kenntniß. Ein Kaufmann in einer Provinzialhauptstadt hat die eben verstoffene Vabesaison mit seiner Familie in Wiesbaden verlebt und seine Wohnung dem erst am 1. Juni d. J. zugezogenen Dienstmädchen überlassen. Bei der Zurückkunft der Familie war das Mädchen nicht mehr anwesend, vielmehr wurde konstatiert, daß sie mit einem Geliebten davongegangen und Alles, was werthvoll und nicht beschwerlich beim Transport, aus dem Vermögen der Herrschaft hatte mitgehen heißen. Die letztere klagte den etwa 1600 M. betragenden Schaden gegen die frühere Herrschaft des Mädchens ein, weil dieselbe, obwohl der Grund der Entlassung Unehrlichkeit gewesen war, dem Mädchen dennoch ins Zeugniß geschrieben hatte: „Treu und zuverlässig“. Das Gericht hat angenommen, daß diese Aeußerung gleichbedeutend sei mit „ehrlich“, und da es glaubwürdig erscheinen muß, daß dieses Zeugniß hauptsächlich die zweite Herrschaft bezogen habe, den Dienstboten zu engagiren, wurde die erste Herrschaft zum vollen Ersatz des zugefügten Schadens verurtheilt.

— Das kaiserliche General-Postamt bringt Folgendes zur Veröffentlichung: Vom 1. Oktober ab